

Vom richtigen Heil-Werden und vom heilsamen Wirken

Gedanken zum Herbst 2023
Jens Edrich



Seht euch an, wie die Lilien blühen! Sie mühen sich nicht ab und können weder spinnen noch weben. Ich sage euch, selbst König Salomo war in seiner ganzen Herrlichkeit nicht so prächtig gekleidet wie eine von ihnen. Lukas 12;27

*Höchste Gesundheit erlangt der Mensch, wenn er größtes Vertrauen in die Kräfte des Geistes hat.
Größtes Vertrauen in die Kräfte des Geistes kann der Mensch entwickeln, wenn er sich zur
höchstmöglichen Moralität aufrichtet
Höchstmögliche Moralität geht dann vom Menschen aus, wenn er es sich zur Lebensaufgabe
macht, alle Güter dem Geiste zufließen zu lassen (Anmerkung 1)*

Wirkliches Heil-Werden kann der Mensch nur erfahren, wenn er sich dieser Zusammenhänge zunehmend bewusst wird. Denn Heil-Werden bedeutet letztlich ein vollbewusstes Sich-Annähern der Seele an die Welt des Geistigen, aus der der Mensch gekommen ist. Die menschliche Seele im heutigen Erdenleben hat dieses Wissen unter einem Berg an Bindungsgefühlen an die Materie und an die damit verbundenen Emotionen vergraben. Die Gefühle, Wünsche und Hoffnungen, die aus den unbewussten Tiefen unseres Leibes aufsteigen und uns an diesen zu ketten suchen, überstrahlen und überlagern die zarte Sehnsucht der Seele durch die Freiheit im Geiste zur Erdenwirksamkeit zu kommen. So greifen Krankheiten, Krisen und Kriege in immer größerem Ausmaß um sich. Diese erschüttern auf der einen Seite das Vertrauen in den Geist immer noch weiter und rauben der Menschheit die letzten Funken an verbleibender Moralität, indem alle verbleibenden Güter, Energien und Ressourcen immer stärker vom Geist abgezogen werden und nur noch den Erdenbindungen des Menschen und damit seinem subjektiven Überleben dienen. Jedoch steht hinter all diesen Krankheiten, Krisen und Kriegen im Individuellen wie auch im menschheitlichen Ganzen auf der anderen – geistigen - Seite nichts anderes als die verborgene Sehnsucht der Seele, zu lernen diese zerstörerischen und selbstzerstörerischen Fixierungen an die Materie zugunsten einer höchsten Geistergebenheit hinter sich zu lassen. Mit Geistergebenheit aber ist hier gemeint, dass der Mensch sich aus heraus geistig bestimmt, was ihm der reine Gedanke unabhängig von seinen Emotionen mitteilen will.

Wirkliches Heil-Werden bedeutet deshalb der Seele dazu zu verhelfen, dass sie sich dieser unbewusst mit der Krankheit verbundenen Sehnsucht nach wahrer Geistergebenheit und damit nach

wahrer Moralität und Gesundheit bewusst wird um damit ihrem geistigen Ursprung näher zu treten. Denn jede Seele, die sich dieses Ursprungs bewusst wird und sich dazu entscheidet, sich zu diesem vollbewusst und unter Entwicklung höchster Moralität aufzurichten, strahlt in diesen finsternen Erdenzeiten eine ermutigende Kraft aus, die durch ihr Vorbild auch anderen Menschenseelen dazu verhelfen wird, sich innerlich aufzurichten und damit den gegenwärtigen Untergangskräften einen wirksamen Gegenpol gegenüber zu stellen.

Diese Kraft aber, die mit jedem einzelnen Menschen als Potential verbunden ist, ist für die Frage des geistigen und physischen Überlebens des Menschen heute von existentieller Bedeutung.

Wer sich also für ein heilsames Tätigsein in der Welt im wahren Sinne einsetzen will, der wird deshalb immer das Ziel verfolgen müssen, den kranken oder krisenhaft gebeutelten Menschen in seiner Umgebung zu diesem inneren Entwicklungsweg der Seele zu verhelfen. Sein Streben muss daher darauf gerichtet sein, nicht primär das körperliche Wohlfühl des einzelnen in den Vordergrund zu stellen sondern das Ziel zu verfolgen, der Seele zu immer größeren Formen der Moralität zu verhelfen und sich dadurch zu einer Gesundungskraft für das Ganze der Menschheit aufzurichten. Jede andere Form des bloßen Helfens, welche darauf zielt die persönlich subjektiven leibgebundenen Bedürfnisse des Menschen alleine zu befriedigen, wird dem Mitmenschen nicht zu einer wirklichen Weiterentwicklung seiner Seele verhelfen können, da sie ihn das große Ganze der Menschheit vergessen lassen würde. Ja, da alle Krankheiten und Krisen geistig gesehen nur den einen Sinn haben, und der ist, dem Menschen zu einer höheren Moralitätsentwicklung zu verhelfen, würde man dem Menschen gar durch eine nur auf den Körper fixierte „Heilung“ den Antrieb für seine Weiterentwicklung nehmen und ihn damit letztlich noch stärker in die Krankheit und Abwendung vom Geiste hineinstoßen. Damit aber würde der Heilende, der um diese Problematik weiß, letztlich selber amoralisch handeln. Der wirklich heilen wollende Mensch darf deshalb seine Energie und seinen Einsatz nicht primär auf die leibgebundenen Wünsche und Bedürfnisse der Menschheit verwenden. Er muss stattdessen seine Kraft streng nach dem Motto „alle Güter dem Geiste“ so ausrichten, dass durch ihn die Entwicklung des Menschen zur höchsten Moralität und damit auch einer größtmöglichen Verantwortungsfähigkeit für das Ganze gefördert wird. Schließlich wird er überall dort, wo er diesem Grundsatz untreu wird und aus bloßen Mitgefühlen mit den leiblichen oder an den Leib gebundenen emotionalen Bedürfnissen des Menschen heraus diese stillt ohne die dahinter stehende Sehnsucht der Seele nach Moralität zu erkennen, durch seine Arbeit die Grundlage zu weiteren Krankheiten legen. (So ist zum Beispiel die mitleidvolle Unterstützung eines Landes mit Waffen zerstörerisch, da sie dieses Land nicht in seiner Moralität fördert, sondern in immer stärkere Verwicklungen und Zerstörungsspiralen hineintreibt.) Dies besagt nicht, dass der Heilende nicht auch mit dem leiblich und emotional erlebten Schmerz und Leid des Mitmenschen Mitleid und Mitgefühl haben darf. Nein in jene muss er sich nach besten Möglichkeiten und mit ganzer Seele hineinempfinden. Jedoch muss er immer erkennen, dass hinter allem leiblichen und seelischen Schmerz letztlich die Sehnsucht der Seele nach einer wirklichen Moralität und damit einer wirklich friedensstiftenden Kraft steht, die es zu erkennen und zu fördern gilt, da nur hierdurch die menschliche Seele einen wirklichen Frieden finden kann. Er darf deshalb nicht bei dem bloßen Mitleid mit dem leiblich und emotional erlebten Mangel stehen bleiben und primär diesen zu beheben suchen. Vielmehr darf er jenen nur dort beheben, wo sich erkennen lässt, dass die Seele damit zugleich in ihrem Streben nach Moralität gefördert wird. Überall aber wo die Behebung des Mangels die Seele ihr Streben nach Moralität vergessen ließe oder sie sogar in eine größere Amoralität hineintreiben würde, darf er jenen Mangel oder auch Schmerz nur zum Anlass nehmen, durch die eigene geistige Arbeit die Möglichkeit und Schönheit einer wirklichen Moralität für den anderen erstrebenswert zu machen. Denn indem der Mitmensch das Prinzip der Moralität außerhalb seiner selbst erkennen kann, wird er damit auf indirekte Weise auch zu derselben angeregt und bekommt damit die Möglichkeit sich aus freien Stücken so zu dieser zu entschließen, dass er dadurch den bestehenden Mangel eigenständig ausgleichen kann.

Dort dagegen, wo durch das bloße Fortnehmen des leiblichen oder emotionalen Mangels und damit also durch die bloße Befriedigung der Bedürftigkeit eines Menschen oder eines Landes durch die Arbeit des Heilenden die Seele gar in die Gefahr kommen würde durch das alleinige Entfernen dieses Mangels wieder in einen Zustand der Selbstzufriedenheit oder gar Amoralität zu verfallen, der sie ihr eigentliches geistiges Ziel der höchsten Moralität und des Strebens nach dem Geiste vergessen lässt, darf der heilen wollende Mensch der Versuchung des Helfen-Wollens nicht erliegen. Vielmehr muss er lernen, seine ganze Kraft in diesen Fällen nur darauf zu verwenden, das Prinzip geistiger Leibunabhängigkeit, welches gleichbedeutend mit der höchsten Moralität des Menschen ist, dem Menschen selber so vorzuleben, dass dieser jenes als das eigentlich heilende Prinzip erkennen und in seinem Leben erringen will.

Täte er dies nicht und würde stattdessen diejenigen Kräfte im Menschen fördern, die jenen nach der Befriedigung seiner emotionalen oder leiblichen Bedürfnisse bzw. nach Wiederherstellung des leiblichen Wohlbefindens rasch vergessen lassen, welche geistigen Wege ihm zu diesem Wohlbefinden verholfen haben, so würde er sich damit zum Diener der leibgebundenen subjektiven und selbstzufriedenen Kräfte des Menschen machen, die in der Gegenwart auf vielfältigste Weise Krankheiten, Krisen, Kriege und andere Zerstörungsprozesse verursachen.

Dementsprechend ist mit der wirklichen Heilung und mit dem Empfangen von Heilung eine geistige Notwendigkeit verbunden, die erkannt werden will: Es ist dies die Notwendigkeit, das Lebensmotto „*alle Güter dem Geiste*“ immer stärker in das eigene Leben zu integrieren, da nur hierdurch auf Dauer noch Gesundheit möglich sein wird. Der Heilende oder heilsam Tätige selbst darf nur dort seine Kräfte zum Einsatz bringen, wo er erkennen kann, dass diese dem geistigen Werden einer wachsenden Moralität bei seinen Mitmenschen dienen werden und auf diesem Wege wirkliche Gesundheitskräfte bei diesen und in ihrer Umgebung ermöglichen.

Ebenso steht der Geheilte vor der Notwendigkeit um seiner eigenen geistigen Integrität willen die empfangenen heilsamen Kräfte unabhängig von seiner Befindlichkeit in den Dienst seiner eigenen Moralitätsentwicklung, seines eigenen geistigen Werdens zu stellen und damit jene dem Ganzen der Menschheit verfügbar zu machen. Wo immer – wie es leider in der Gegenwart vielfach üblich geworden ist – Heilung oder auch Hilfen so verstanden werden, dass der Geheilte oder der, dem geholfen wurde, die empfangenen Kräfte nach seiner Genesung nicht in diesen höheren Zusammenhang stellt, werden diese Heilung und Hilfe auch nicht nachhaltig sein. Denn seine Seele, die im Zuge der Heilung erlebt hat, wie schön es ist, sich aus den Bindungen des Leibes zu größeren wahren Geisteszielen und damit zu einer höheren Moralität aufzurichten und dadurch aus einer größeren geistigen Freiheit heraus in der Welt wirksam werden zu können, wird – wenn sie nach erfolgter Heilung wieder in die Enge der Materie und die Gefühle der Bedürftigkeit des Leibes zurückfällt und damit die erfahrene Moralität wieder von sich stößt statt sie eigenständig weiterzuentwickeln – sich und ihre begonnene Entwicklung damit selbst verraten und für sich und die Welt damit neue schwerere Krankheiten und Krisen in der Zukunft konstellieren. Zugleich aber veruntreut sie dadurch, dass sie jene erfahrenen Heilungskräfte und Hilfen für ihre subjektiven Bedürfnisse nutzt statt sie durch das Ergreifen der eigenen Verantwortungsentwicklung für den Aufbau des Ganzen wirksam werden zu lassen, auch die empfangenen Heilkräfte, die dem Geiste des Menschen gewidmet sind, und macht sich damit an der Welt und an sich selbst schuldig.

Denn so wie im neuen Testament derjenige Knecht, der die Münzen seines Herrn vergraben hat um sie nicht zu verlieren, von seinem Herrn verworfen wird, während diejenigen, die die Münzen für die Weiterentwicklung des Ganzen verwendet und damit die Güter dem Geiste gewidmet haben, von ihrem Herren heimgeholt werden, so wird auch derjenige, der die mit der Heilung empfangene Kraft nur für die subjektiv gebundenen Bedürfnisse verwendet, ohne selber sich auf den Weg zu machen sich so zu schulen, dass er selber heilsam in der Welt wirksam werden kann, mit seiner Seele keinen Zugang zum Geiste finden können und damit zur Quelle weiterer Krankheiten bei sich

und in der Welt werden. Der andere aber, der das Empfangene wohl verwaltet und durch den Entschluss zu einer geistigen Arbeit vermehrt, kann vielmehr zu einer Quelle höchster Gesundheits- und Heilungskräfte für die Welt werden.

Anmerkung 1: *Mit dieser Aussagereihe, die als eine Art Exzerpt einer Reihe von Meditationsgedanken des zeitgenössischen Geist- und Seelenforschers Heinz Grills anzusehen ist, soll keineswegs eine weltflüchtige Haltung gefördert werden. Vielmehr können dadurch, dass die Güter der Erde dem Geist zur Verfügung gestellt werden, neue geistige Ideen in die Welt fließen, aus denen diese zu besseren tauglicheren Formen umgestaltet werden kann. Wo aber der Geist dafür missbraucht wird, der Materie zu dienen statt dazu verwendet wird, diese nach geistgemäßen Prinzipien umzugestalten, da verliert er seine Weite und geht in seinem Schöpferpotential verloren, so dass die Materie sich dadurch - wie in der Gegenwart überall zu beobachten ist - immer mehr in sich selbst tot läuft und den Geist mit sich zu verschlingen droht.*

Auch der Begriff der Moralität, wie er in den Aussagen eingeführt wird, soll hier nicht so verstanden werden, dass der Mensch sich passiv moralischen Erwartungen, die auf ihm lasten, zu beugen hat. Eine wirkliche Moralität wird der Mensch vielmehr dadurch erlangen, dass er sein ganzes Streben danach auszurichten lernt, wahre neue Formen so zu ergründen, dass diese in der Welt durch ihn wirksam werden können, dass er also sein Streben nicht aus seinen persönlichen subjektiven Bedürfnissen heraus motiviert, sondern aus dem heraus, was ihm als geistig wahres Bild vor der Seele steht. (Rudolf Steiner: Moralisch ist das, was der Mensch beschließt, was der Mensch tut durch Kräfte, die unabhängig von seinem Leibe sind. Quelle: GA 159, S. 128 f)

Je stärker der Mensch aus geistigem Forschungsdrang heraus sich unabhängig von leiblichen oder emotionalen Bedürfnissen mit solchen wahren Bildern erfüllt und darin seelisch-geistig erblüht, desto mehr wird er dadurch in seiner moralischen Kraft erstarken und damit unabhängig von den leiblichen Bedürfnissen das tun, was ihm als wahr vor der Seele steht. Nur dadurch wiederum wird in der Zukunft gewährleistet sein, dass ihm auch die irdischen Güter und die Gesundheit im rechten Maße zuströmen können, da nur dadurch die geistige Welt, die uns letztlich Gesundheit und alle irdischen Güter verleiht, Grund hat ihm diese Güter auch verleihen zu dürfen. Wo aber der Mensch die ihm verliehenen Güter und seine Gesundheit nicht für das geistige Werden zu nutzen bestrebt ist, da werden ihm diese Güter - wie wir schon heute sehen können - auch immer stärker genommen werden. (Seht euch an, wie die Lilien blühen! Sie mühen sich nicht ab und können weder spinnen noch weben. Ich sage euch, selbst König Salomo war in seiner ganzen Herrlichkeit nicht so prächtig gekleidet wie eine von ihnen. Lukas 12;27)